

dem Monopolwesen Einhalt thue, während da, wo die Gewerbefreiheit herrscht, die Nothwendigkeit einer Absteckung von Grenzen nicht minder empfunden wird.

— Am 19. Septbr. wurde bei Suhrau (in Schlesien) durch die preussischen Grenzbeamten ein Bauer erschossen und ein Weib mit Säbelhieben verstümmelt. Der Getödtete, ein berühmter Dieb, soll sich zur Wehre gesetzt haben. Allerdings stehen die Schmuggler im offenen Kriege mit den Gesezen und wissen recht gut, was ihnen in solchen Fällen bevorsteht; wenn man aber bedenkt, wie äußerst selten auch über die ärgsten Verbrechen in dem preuß. Staate die Todesstrafe verhängt wird, so muß selbst bei dem besonnensten Theile des Publikums der Gedanke entstehen, daß die Zollgeseze einer Reform bedürfen. Ein Hauptübel mag wohl besonders darin liegen, daß die Grenzbeamten ein pecuniäres Interesse bei den Beschlagnahmen haben. —

**Hanover.** Der König hat eine Proclamation erlassen, worin den Aemtern und Polizeibehörden der Befehl ertheilt wird, Jeden, der sich fernweitig mit politischen Umtrieben, d. i. mit Auforderungen zum treuen Festhalten am Grundgeseze hervorzuge, sofort in Untersuchung zu ziehen, und nach Befinden der Umstände exemplarisch zu bestrafen. Aber die Hanoveraner vertrauen auf ihre gute Sache und verlieren den Muth nicht. Mit den 37 Ständemitgliedern kann die Regierung nicht viel anfangen, es müssen also neue Wahlen vorgenommen werden; diese dürften aber vor der Hand nicht besonders gedeihen: denn durch die Länge der Zeit und die vielfachen Erörterungen, hat sich Jedermann immer mehr von der Wichtigkeit der Verfassungsfrage überzeugt. Der Bauer, der im Sommer die Politik über die Ernte bei Seite schiebt, hat im Winter Muße, sich damit einzulassen, und gelangen vorigen Winter die Wahlen nur kümmerlich, so möchten sie diesen Winter noch spärlicher gelingen.

**Türkei.** Niemals sind die diplomatischen Eilboten, die Couriere, thätiger gewesen als eben jetzt, es jagt gleichsam einer den andern. Die Mächte sind, wie schon erwähnt, unter einander selbst nicht einig; Rußland soll sogar seinem Gesandten in Constantinopel Befehl gegeben haben, sich von den gemeinsamen Berathungen loszusagen und seinen eignen Weg zu gehen. Die französische und englische Allianz ist auch nicht weit her: denn da Frankreich durch seine zweideutige Politik fast allen Einfluß in der orientalischen Frage verloren hat, so suchen die Engländer diese Schwäche auf jede Weise zu ihrem Vortheil zu benutzen; käme es ja zu einem Kriege, so würde Frankreich von England gleichsam am Schlepptau in den Kampf hineinbugirt werden, und die engl. Politik wird auch die franz. seyn: denn Frankreich hat den Augenblick, wo es durch energisches Auftreten das verlorene Ansehen wieder gewinnen

konnte, ungenützt vorübergehen lassen, und dadurch die Kraft, selbstständig zu handeln, verloren.

— Der alte Mohammed Ali hat die Zeit, während man in Constantinopel über seine künftige Stellung discutirt, sehr eifrig benützt, und die Bemühungen seiner Emissare sind nicht fruchtlos geblieben. Ein Schreiben aus Alexandrien vom 7. Septbr. meldet, daß auch Hafiz-Pascha den Rest des türkischen Heeres dem Ibrahim-Pascha zur Verfügung gestellt, und Hadschi-Ali-Pascha soll mit 30,000 Mann Reservetruppen diesem Beispiele gefolgt seyn. Bestätigen sich diese Nachrichten, so würde dadurch die Lage der türkischen Regierung noch verwickelter.

Personenfrequenz auf der Leipz.-Dresdn. Eisenbahn: vom 22. bis 28. Septbr. von und nach Leipzig und Dresden 11,773 Pers. = 10,417 Rthlr. 6 Gr. — Stand der Actien am 30. Sptbr. 90½.

### Aphorismen über den Orient.

#### Die Engländer als asiatische Macht.

Die Engländer sind die factischen Beherrscher der ganzen vorderindischen Halbinsel, ja, ihre Macht erstreckt sich seit einiger Zeit auch schon in die hinterindische Halbinsel hinein; doch haben wir es mit dieser letztern hier nicht zu thun, sondern nur mit ihren westlichen Verhältnissen. So lange kein engerer politischer Zusammenhang zwischen der Türkei, Indien, Persien, Aegypten und Rußland bestand, so lange war Indien eine englische Colonie, wie jede andere, wo sich in früheren Zeiten die Colonien besitzenden Staaten Europa's bekämpften, jedoch ohne weitere Consequenzen für Europa. Jetzt ist dieß anders: Rußland, Persien, Bukhara, Khiwa, Afghanistan, Britisch-Indien, Aegypten und die Türkei sind Staaten, die wesentlich auf einander einwirken, und keinen bedeutenden politischen Schritt thun können, ohne daß die übrigen wesentlich davon afficirt würden.

Es würde zu weit führen, wenn wir jetzt in die Entstehungsgeschichte der gegenseitigen Verhältnisse eingehen wollten, und wir begnügen uns, hier zu wiederholen, daß die Unternehmung des Schahs von Persien gegen Herat den großen Wendepunkt bildet, an den sich die neuere Lage der Dinge anschließt, und aus dem sie auch hauptsächlich entsprungen ist. So lange Rußland Herat noch nicht in Besitz hat, ist seine Einwirkung auf Indien so ziemlich Null, sobald es aber mittelbar oder unmittelbar Herat besetzt hält, so hat es den Hebel in der Hand, vermittelst dessen es den Bau der englischen Herrschaft in Indien erschüttern und stürzen kann: denn nicht nur erhält jeder Aufstand, jede Bewegung in Indien ein ganz anderes Gewicht, wenn eine solche Macht, wie Rußland, im Hintergrunde steht, und sie unterstützen kann, sondern Rußland ist dann auch im Stande, in viel kürzerer Zeit Indien anzugreifen, als England